

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **65 (1947)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kapelle und der Scuola del Santo blieben verschont, und der Gattamelata reitet wieder ins Blaue. Santa Giustina und Santa Maria in Vanzo haben so wenig Schaden gelitten wie die mittelalterlichen Bauten um die Piazza dell'Unità, der Salone und das Municipio an der Piazza delle Erbe, die Universität, das Café Pedrocchi und der Palazzo di Ezzelino.

Nur auf der Piazza Antinori wurde das Grabmal eines der Professoren der Universität (14. Jahrhundert) seines Ziboriums beraubt, während der Sarkophag unberührt blieb, und der gegenüberliegende Sitz des Ente Nazionale Sordomuti (um 1500 erbaut) erlitt Abschürfungen leichter Natur. Im Dom durchschlug ein Geschoss die Kuppel über dem Langschiff und übersäte dieses mit Splitterschürfungen. Die Kuppel ist aber nicht eingestürzt und der Schaden leicht auszubessern. Eine Bombe fiel auf dem Platz vor dem Dom nieder und beschädigte die (einzig ausgeführte) Marmorverkleidung des untern Teiles der Fassade. Ihr Luftdruck verursachte Risse in der mit Fresken des vierzehnten Jahrhunderts ausgemalten Kuppel des romanischen Baptisteriums neben dem Dom. Man ist dabei, die Schäden auszubessern.

Mit der Eremitani-Kirche verhält es sich folgendermassen: Der untere Teil der Fassade bis unter die Fensterrose ist erhalten, die Mauern des Langschiffes stehen noch, der Dachstuhl ist bis auf geringfügige Reste der alten Holzdecke abgebrannt. Die Bombe muss gleich nach Durchschlagen des Daches explodiert sein, denn die Büsten und Putten, welche die Denkmäler an den Seitenwänden krönten, sind weggerissen oder beschädigt, während deren untere Partien vollkommen erhalten blieben. Die rechte Hälfte des Chores und die ihm parallel laufenden beiden Seitenkapellen stürzten ein, und damit verschwanden auch die Fresken Guarientos auf der rechten Chorseite, während die auf der linken Seite zwar beschädigt, aber doch zum grössten Teil erhalten sind. Die Kapelle di S. Giacomo e San Cristoforo mit den Fresken Mantegnas und seiner Mitarbeiter wurde vollkommen zerstört. Unter dem Schutt fand man das Terrakottarelieff des Hochaltars (von Pizzolo?) verhältnismässig gut erhalten, von den Fresken nur kleine Bruchstücke, die nach Rom geschickt wurden, wo Professor Brandi vom Gabinetto centrale del restauro hofft, anhand der Photographien in Originalgrösse einzelne Teile wenigstens wieder zusammensetzen zu können, wie ihm dies mit dem Fresco von Lorenzo da Viterbo, das bei der Bombardierung Viterbos zerstört wurde, geglückt ist. Aber alles ist nicht verloren. Infolge der Beschädigungen durch Feuchtigkeit hat man vor Jahren zwei der Fresken, nämlich die Himmelfahrt Mariä in der Apsis, grösstenteils von Pizzolo ausgeführt, aber wahrscheinlich von Mantegna vollendet, und an der rechten Kapellenseite, unten, das Martyrium des heiligen Christophorus, ganz von Mantegnas Hand, von der Wand losgelöst. So war es möglich, sie bei Kriegausbruch zu entfernen. Sie also entgingen der Zerstörung. Die Himmelfahrt befindet sich gegenwärtig in Venedig, das Martyrium des heiligen Christophorus (zwei durch einen Pilaster getrennte Darstellungen: links die Szene mit den Bogenschützen, rechts der Leichnam des enthaupteten Märtyrers) ist in der mittleren Kapelle des Chorumganges von Sant'Antonio in Padua sichtbar. Chor und Chorkapellen der Eremiten sind schon wieder aufgebaut, und man arbeitet an der Wiederherstellung des Daches. (Forts. folgt)

MITTEILUNGEN

Thermische Kraftwerke der Nordostschweizerischen Kraftwerke A.-G. Der Verwaltungsrat der NOK hat, wie hier mitgeteilt wurde¹⁾, der Firma Gebr. Sulzer die Erstellung einer Dieselmotorenanlage von 3000 kW in Winterthur und der Firma Brown, Boveri & Cie. diejenige einer Gasturbinenanlage von 40000 kW im Anschluss an das Kraftwerk Beznau in Auftrag gegeben. Die kleine Anlage in Winterthur kam Ende 1946 in Betrieb, während die Ausführung der Anlage für das Kraftwerk Beznau programmgemäss fortschreitet; demgemäss wird voraussichtlich eine Gruppe von 13000 kW auf den Winter 1947/48 und die andere mit 27000 kW ein Jahr später betriebsbereit sein. Da seit dem letztjährigen Beschluss das für die schweizerische Energieversorgung nach wie vor dringend notwendige grosse Speicherwerk trotz aller Bemühungen der Versorgungsunternehmungen noch nicht gesichert werden konnte,

haben die NOK die Erstellung eines zweiten Gasturbinenwerkes mit einer Leistung von 20000 kW beschlossen, das auf den Winter 1949/50 in Betrieb kommen soll. Die Lieferung ist der Firma Gebr. Sulzer übertragen worden; die Aufstellung wird in Verbindung mit dem gleichzeitig zu erstellenden Unterwerk in Weinfelden an der Thur erfolgen, für welchen Standort auch das dort vorhandene Kühlwasser mitbestimmend war. Wie in der Beznau wird auch in Weinfelden der Tankraum für eine winterliche Gebrauchsdauer von 3000 Stunden bereitgestellt, womit im gesamten 45000 t Oel, entsprechend einer Energiemenge von 180 Mio kWh zur Verfügung stehen werden. Diese Energiemenge, die normalerweise nur in trockenen Jahren voll eingesetzt werden soll, ist grösser als der gegenwärtige Speichervorrat der NOK in eigenen Wasserkraftwerken und beträgt rd. ein Sechstel desjenigen aller Speicherwerke der Allgemeinversorgung des Landes. Die thermischen Kraftwerke sollen — wie in der letztjährigen Mitteilung näher ausgeführt — für die nächsten Jahre die Lücke bis zur Inbetriebnahme neuer Speicherwerke überbrücken helfen und nachher dem Ausgleich der in trockenen Jahren zurückgehenden Leistungsfähigkeit der Wasserkraftwerke dienen.

Dr. A. Zwygart

Eidg. Technische Hochschule. Am 22. Mai sprach Prof. S. Timoshenko, Stanford University, Cal., im überfüllten Auditorium III über «Stress concentration and fatigue failures». Im Anschluss daran verlieh ihm Rektor Tank den Titel Dr. sc. techn. h. c. in Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete der theoretischen und angewandten Mechanik. Sichtlich bewegt und überrascht nahm der grosse Gelehrte die Ehrung entgegen. Prof. Dr. H. Favre umriss in Kürze sein wissenschaftliches Lebenswerk, das ihn zum bedeutendsten Vertreter der technischen Mechanik gemacht hat, und ihm auch den herzlichen Dank der in der E. T. H. versammelten führenden Schweizer Hochschullehrer und Praktiker der verschiedenen Fachrichtungen eintrug.

Kinderspielplätze. Gartenarchitekten und Baubehörden, die Kinderspielplätze kurzweilig gestalten möchten, seien aufmerksam gemacht auf die März-Nummer von «Architectural Record», wo originelle Normen-Blätter für Kinder-Spielobjekte gezeigt sind. Unter anderem sind Standard-Typen angegeben für »Fuchslöcher« aus einem stehenden Zementrohr, »Tunnel-Rutschen« aus zwei geneigten Zementrohren, Klettergerüste, Laufbalken, Klein-Boote in Eisenbeton, Spieltreppen-Anlagen usw.

WETTBEWERBE

Museum d'Histoire Naturelle in Genf (Bd. 128, S. 309).

Die erste Stufe dieses Wettbewerbes hat folgendes Ergebnis:

1. Preis (2350 Fr.) Dr. Roland Rohn
2. Preis (2300 Fr.) Atelier Saugy
3. Preis (2250 Fr.) Peyrot & Bourrit (collaborateurs: François Peyrot & Gustave Reymond)
4. Preis (2200 Fr.) Robert Barro
5. Preis (2150 Fr.) A. Damay & R. Fleury
6. Preis (2100 Fr.) Raymond Tschudin
7. Preis (2050 Fr.) G. Brera & P. Waltenspul
8. Preis (2000 Fr.) Roger Puglisi
9. Preis (1950 Fr.) Francis Mathez
10. Preis (1900 Fr.) Louis Payot

Alle Preisgewinner dürfen sich am Wettbewerb zweiter Stufe beteiligen, für den ein neues Programm aufgestellt wird. Eine öffentliche Ausstellung folgt erst nach Beurteilung der zweiten Stufe.

Schulgebäude in Oberrieden, Kt. Zürich. Der engere Wettbewerb unter sechs mit je 500 Fr. fest honorierten Architekten wurde von Dr. Max Wegmann, Arch. Conrad D. Furrer und Arch. Adolf Kellermüller wie folgt beurteilt:

1. Preis (1000 Fr.) Hans Gachnang, Arch., Zürich
2. Preis (800 Fr.) Walter Gachnang, Arch., Zürich und Oberrieden
3. Preis (650 Fr.) Edmund Danieli, Arch., Langnau und Zürich
4. Preis (550 Fr.) Guido Catella, Arch., Oberrieden

Weiter erhielt jeder Teilnehmer eine Entschädigung von 500 Fr. Das Preisgericht empfiehlt der Schulpflege Oberrieden, den Verfasser des mit dem ersten Preis bedachten Projektes mit der Weiterbearbeitung und der nachfolgenden Ausführung zu betrauen. Die Ausstellung der Entwürfe ist bereits geschlossen.

¹⁾ Siehe SBZ Bd. 127, S. 328 (29. Juni 1946).